

Meine Tiere

Verflucht sei der Tag
An dem mich der Schulsozialarbeiter
In sein Büro bat und Gift
In mein Ohr träufelte
Lieber möchte ich eure Pfoten und Hufen streicheln
Als diese schweren Worte im Kopf tragen
Oder leichten, glatten vergebens hinterherjagen
Lieber würde ich den ganzen Nachmittag
über die Wiese rennen auf und ab
Hinter den Hummeln und dem Straßenmüll her
Mit jungen Hunden und Hündinnen
Oder weben und lesen
auf einem alten Sofa zerkratzt von tausend Krallen
Lieber würde ich euch mit Leckereien füttern
Und eure Wunden lecken und darauf achten
Dass eure Knochen gut zusammenwachsen
Im leuchtenden Morgenrot den Drang spüren
Geräuschvoll meine Blase zu leeren und
Einem verlockenden Duft hinterherzujagen
Und in der Abenddämmerung wagemutig und melodisch
Zu Miauen und zu singen
Die Flügel würde ich ausbreiten
Und mich mit allen herumschlagen
Ähnliche Dinge tue ich natürlich auch jetzt
Aber sie können niemanden verletzen
Hätte ich doch auf euch gehört
Und mein kindliches unwissendes Herz
Als auf den guten Lehrer
Der mir eingebläut hat
Ich sei eine Dichterin
Ihr habt immer
Einfach mit mir gesprochen
Lass uns nach draußen
Füttere mich
Streichle mich
Lass uns nach Hause
Worte braucht es dafür nicht
Lehnt
Eure haarigen Schnauzen auf meinen Bauch
Dann beginnt ein hundertjähriger Frieden
Meine wirkliche Arbeit wäre
Euch von der Straße aufzulesen
Und euer Fell zu kämmen bis Sterne
aufsprühen
Lange die Baumkronen zu betrachten
Und über das Leben zu schweigen

Unsere Straße

Erinnerst du dich wie es war
Zu leben
In der Gesellschaft von
Straßenkatzen und rüudigen Hündinnen
Als wir alle zusammen auf der Straße waren
Und bis in die späten Stunden herumtollten
Den ganzen Sommer lang
Mit einer Pause von zwölf bis fünf
Wenn keine Luft geht
Und es keinen Himmel gibt
Gibt es keine Verbote
Und keine Gefahren
Vom Wind oder von der Langeweile
Unsere Straße führt in alle Richtungen
Zum Eingang der Schule
Zum Schloss zum Strand
Manche würden das nicht Strand nennen
Sie bedecken die Strände, wir haben sie entdeckt
Manche würden das nicht Schloss nennen
Denn in ihrer Straße hatten sie kein
Offenes Schloss mit einer Tür zum Meer
Manche würden das nicht Straße nennen
Wenn man die Beine ausstreckt und sich ausruht
In der Türschwelle
Passanten müssen Guten Morgen sagen
Hinfallen oder drüber springen
Es ist wahr, ich sage ihnen, sie sollen ihr Haus verkaufen
Sie sollen den Schorf an den Knien abkratzen
Und das Getümmel hinter sich lassen
Wo zu viel Leben ist
Und Trauer und Elend und Unruhe und Tod
Sie sehen das nicht so
Andererseits war auch ich verliebt in viele
Städte
Und alle sind mir unerträglich
Wer geht der kann nicht mehr zurück
Das ist das Problem

Überlieferte Ökonomie

Über die alten Frauen hast du
Nicht viel herausgefunden
Bei Heraklit und Parmenides
Auch nicht bei Hegel und Kant
Nicht bei den Steuermännern
Nicht in der Dichtung der Troubadoure
Oder der Literaturzeitschrift
Nicht im Modkalender
Und nicht in der Tagespresse
Diese alten Frauen
Ohne deren mürrischen Dienste
In der ganzen Geschichte
Nichts auf der Welt
Hätte bestehen
Oder die Welt verlassen können
Nicht eine Silbe über sie
Steht in deinen Büchern
Vieler Staaten, auch dieses,
Gegenwart und Zukunft
Hängen noch immer mehr
Vom Zustand ihrer Nerven ab
Von ihrer Osteoporose
Als von der Politik und der Gesetze
Und den Klugen mag es immer frivol
scheinen aber es ist
sehr wahrscheinlich dass
Ganze Systeme auf den mürben Knochen
Unserer Großmütter lasten
Darauf beruhen also
Die Ökonomie des Landes
Die Ökonomie des Hauses
Die Ökonomie des Glücks
Die Ökonomie der Gesundheit
Die Ökonomie der Liebe
Das Gleichgewicht
Und mit ihm der Wohlstand
Dieser im größten Maße
Instabilen Welt
Die auf die Vernunft vertraut
Die von Drüsen stimuliert wird
Die mit Muskeln protzt
Und sich noch immer an einem
Klapprigen Kinn festhält

Du liest keine Frauen

Du sagst du liest keine Frauen
Was könnten sie dir schon sagen
Sie haben dich das Sprechen gelehrt
Sie haben dich das Gehen gelehrt
Sie haben dich das Essen gelehrt
Sie haben dich das Pinkeln gelehrt
Sie haben dich das Liebemachen gelehrt
Wirklich was könnten sie dir
Über dich sagen
Und über deine Erfahrung
All die Jahrhunderte haben keine hervorgebracht
Die so groß wäre
Wie der große Schriftsteller
Dem sie die Strümpfe gewaschen hat
Du sagst du liest keine Frauen
Frauen haben dich gelehrt zu lesen
Zu schreiben
Zu leben
Wahrlich, mein Junge
Das war
Im besten Falle
Vergebliche Arbeit

Warum die Volkshelden gelacht haben

Es ist kein übermenschlicher Mut
(ein einfaches feuriges Herz, einfache Schönheit)
Auch nicht die leere Sinnlosigkeit des Todes
Nicht die autonome Moral
Sondern all die Witzfiguren auf der anderen Seite
Die dich morgen vor eine Wand stellen
Vor ihren Todesschützen
Das Gewehr entsichert, die Kugel im Lauf
Eine bunte Gesellschaft von spionierenden Taschenspielern
Wenn sie dich morgen barfuß und nackt
Ihren befugten Dummköpfen ausliefern
Diesen Mörder-Zirkusanten
Würdest du obwohl sie keine Helden sind
Bitter lachen
Herzhaft lachen
Du würdest auch lachen

Die Mörder sind unter uns

Bis dir im Kopf schwindlig wird
Wiederholst du
Das ist nicht mein Krieg
Auch das ist nicht mein Krieg
Und auch das ist nicht mein Krieg
Hast du etwa Helium verschluckt?

Auf dem Bildschirm ist
Das Bild eines toten Kindes
Wir kommentieren, reden
So sind die Zeiten
Nirgends ist es besser
Morgen wird es besser
Heute ein Mörder zu sein
Ist wie gestern
Etwas vollkommen
Akzeptables
Natürliches
Wie getötet zu werden

Ich will nichts nach dem Tod

Ich will nichts nach dem Tod
Anerkennung, Liebe oder Vertrauen
Wenn du mir deine Freundschaft geben willst
Tu das jetzt
Gespräche sind besser als Poesie
Innige Küsse sind besser als Sprache
Und wenn dies ein Wald ist, in den wir gehen,
dann ist er wunderbar und wunderbar sind deine Bärenjungen
Und wenn dies eine Stadt ist, in die wir gehen,
dann ist sie wunderbar und wunderbar sind deine Schaufenster
Wenn dies ein Kampf ist, in den wir gehen
Dann ist er wunderbar und wunderbar sind deine Messer
Wenn dies ein Bett ist, in das wir uns legen
Dann ist es wunderbar und wunderbar sind unsere Glieder
Wenn dies alles, wenn dies nichts ist
Will ich darüber nicht mit den folgenden
Generationen sprechen
Und ich will nichts danach:
Das Leben ist alles, auf das ich hoffe.

Das zweiundzwanzigste Jahrhundert

Unsere klugen Kinder
Haben schon die Erde
Vor den Menschen gerettet
Die Toten vor den Lebenden
Den Glauben vor der Religion
Dem Essen den Geschmack zurückgegeben
Die Gerechtigkeit von der
Wahrheit getrennt
Und die Wahrheit vor der Genauigkeit
Ebenso, und das ist
Genauso bedeutend
Haben sie für immer
Die Liebe von der Pflicht gelöst
Und ihren Genuss
Von der Vermehrung
Jedes Mädchen auf ihrem Tretroller
Jeden Jungen und seinen Hund
Haben sie vor Staat und Nation gestellt

Sie haben

- Das war kein Problem –
Einen Weg gefunden
Dass alle ein Dach
Über dem Kopf haben
Dass alle
Obst und Gemüse essen
Und das Recht haben auf
Gute Kliniken
Das Beste was wir
Für uns
Tun können
Sagen diese Kinder
Die gerade geboren werden
Ist die Versorgung
Besonders der Faulen
Der ziemlich Dummen
Besonders der Schwachen
Und am meisten der Unfähigen
Wozu sonst dient unser Talent
Und Wissen
Unsere Leidenschaft für die Arbeit
Die Kraft und Begabung

Unsere weisen Kinder haben
Als kämen sie nicht nach uns
Die Grenzen geöffnet
Und wieder sind
Ausgelassene Zeiten angebrochen
Mit offenen Türen
Bleibt allen Zeit

Für Bücher
Und Abende für das Kino
Etwas Geld für Reisen
Alle Imperative
Haben sie umgekehrt
Richte nicht
Und sei kein Idiot
Sie haben das
Ohne Diktatur getan
Ihre Gefängnisse sind
Wie Schulen
Und was die Wissenschaft nicht kann
Vermag die Dichtung

Welche Prozesse
Dazu geführt haben
Ob mehr Blut
Geflossen ist als
Täglich fließt
Dass die Welt endlich
Ein normaler Ort wird
Dass das Leben endlich
Wert ist zu leben
- Werden wir nicht erfahren
Denn das zweiundzwanzigste Jahrhundert
Werden wir nicht erleben

Wir schaffen es nur
Von diesen Kindern zu lernen
Die noch nicht geboren wurden
Wir schaffen es Zitronen
Auf dem Marktplatz zu pflanzen
Und zuzuschauen wie sie wachsen
Ohne die Folgen zu bedenken
Einem Fremden zu sagen
Dass er willkommen ist
Die Feinde zu vergessen
Und alt zu werden
Unter Freunden
Wir schaffen es noch
Hundert Bücher zu lesen
Fünzig mal zu singen
Tausend mal zu sagen Sommer

Wir schaffen es vielleicht auch
Uns zu treffen
Und zu küssen vor der Welt
Was denkst du
Wenn wir all das tun
Kommt es dann früher dieses
Zweiundzwanzigste Jahrhundert

Aus dem Kroatischen von Blažena Radas